

# "Falsch verbunden"

## Teil 1

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ! Und was war, kaum hatte er eine möblierte Wohnung bekommen, ging der blöde Fernseher kaputt. Marius stöhnte, als er versuchte, ob das Ding nicht doch wieder ansprang, und klopfte ein paar mal dagegen. „Komm schon, du blöde Kiste ... meine Güte !“ Es war zum Mäuse melken, er konnte seine gewohnten deutschen Serien nicht anschauen. Vor einem Monat war Marius aus Deutschland hergekommen - mit einem dicken Arbeitsvertrag in der Tasche, und der passenden Greencard. „Shit ... jetzt muss ich doch den Service anrufen.“ Marius griff nach dem Telefon und nahm das Telefonbuch, um eine Nummer rauszusuchen. Er verdiente hier ziemlich gut, aber er hatte gehofft, daß es ohne zu zahlen ging ... vor allem, weil der Fernseher ziemlich neu war. „Ah, da.“ Eine Nummer war schnell gefunden, und schon wählte der Blonde sie an.

Es war schon Abend und Leander kam von seiner anstrengenden Schicht als Verkäufer heim, zog sich bis auf seine Unterhose aus und lachte leise, als er sich eine Pizza in den Ofen schob. "Endlich Feierabend !! Hoffentlich wird der Abend nicht zu stressig, heute ist ja erst Donnerstag." Doch kaum, daß er das gesagt hatte, läutete sein zweites Telefon und er lief hin, nahm das schnurlose Telefon auf und setzte sich auf das gemütliche Sofa, ehe er abnahm und mit seiner verführerisch samtenen Stimme antwortete. "Hi, hier ist Dilar ... womit kann ich dir den Abend versüßen, mein Schöner ?"

„Versüßen ?“ Marius hatte sich wohl verhört. „Ähm, eigentlich wollte ich ne Reparatur am Fernseher haben.“ murmelte der Blonde und atmete kurz tief ein, da ihm die Stimme eine richtige Gänsehaut verschaffte.

Das ließ den jungen Roten leise lachen, doch es war ebenso erotisch samten und sehr melodisch, ehe er mit seinem leichten, afrikanischen Akzent weitersprach und mit seinem Anrufer flirtete. "Nun, mein Schöner ... damit kann ich dir leider nicht dienen, doch wie wäre es, wenn ich dir anstatt dem Fernseher den Abend versüße ? Ich kann dir jegliche Freuden bereiten, die du dir wünschst ... du mußt es mir nur sagen und ich erzähle dir alles, was du möchtest. Ich koste dich weniger als die Reparaturhotline und ich garantiere dir, daß ich dir ein viel schöneres Erlebnis biete, als die Männer im Call-Center des Reparaturcenters."

„Ähm ... ja, ich glaube, das stimmt. Ich nutze diesen Service eigentlich weniger, ich kucke lieber Videos.“ Der Blonde war da ehrlich, aber er machte es sich dann doch auf seinem Sofa bequem. „Was hast du denn so zu bieten ?“

"Alles, was du möchtest, mein Schöner ... alles was ich dafür wissen muß, ist das, was du dir wünschst, deine tiefsten Fantasien. Denn nur so kann ich sie dir wahr machen, nicht wahr ? Und ich kann sehr gut erzählen ... glaub mir, ich hatte noch niemals einen Anrufer, der sich beschwert hätte, da er nicht befriedigt war." Auch jetzt nutzte Leander all sein Können, um seine Stimme so samten

und dunkel zu halten, wie wortgewordener Sex - denn gerade das war sein Kapital, da viele auf den Klang seiner Stimme abfuhren.

Eine Stimme, die wirklich erregend war. „Ich mag es, berührt zu werden ... ich glaube sogar, du schaffst es, daß ich glaube, daß du hier bist.“ Die Stimme sprach dafür und Marius war gespannt, wie Telefonsex so war.

"Hmmmm ... du magst es, berührt zu werden ? Nun, ich mag es, dich zu berühren ... sag mir doch, was du anhast, mein Schöner ? Und es wäre schön wenn ich wüßte, wie du aussiehst ... damit ich mir vorstellen kann, wie du aussiehst und was ich alles mit dir anstellen kann. Denn ich mag es sehr, dir zu erzählen, was ich mit dir tun könnte, mein Schöner - sag mir doch, ob du es lieber sanft oder ein wenig heftiger möchtest ? Und ob du deine Lust an mir ausleben willst, oder ob ich dich verwöhnen soll." Es war immer schwer, mit neuen Kunden die essentiellen Dinge zu besprechen ... doch es war wichtig, denn nichts war so abturnend für einen Kunden, wenn er etwas Falsches sagte und damit die Fantasie zerstörte, die der Kunde sich aufbaute.

„Nun ... ich bin blond, habe hellblaue Augen und blaue Haut. Ich komme aus Deutschland, und bin noch nicht so lange in den USA, aber die Kerle hier gefallen mir ganz gut. Ich mag es erstmal sanfter, vielleicht steigert es sich nachher noch.“ Marius wusste schon, was er wollte.

Leander konnte nicht verhindern, daß er einen leisen, an ein Schnurren erinnernden Laut in den Hörer dringen ließ, doch dann nickte er innerlich, da er merkte, daß sein Gegenüber zwar Vorstellungen hatte, aber dennoch sehr viel offen ließ. Nun, damit konnte er arbeiten und so lächelte er und zog sich dabei den Slip von den Hüften. "Das klingt sehr verführerisch ... und auch reizvoll, sehr reizvoll sogar. Vor allem das, was du mir nicht gesagt hast, mein Schöner - ist es okay für dich, wenn ich dir einfach ein wenig Kleidung verpasse, ehe ich loslege ?"

„Ich trage Kleidung ... eine Jeans, ein einfaches Shirt, und keinen Slip. Und ich liege bequem auf einer Couch.“ Marius merkte schnell, daß sein Telefonpartner das wirklich gern machte und er atmete etwas tiefer ein, als er leise fragte. „Wie siehst du aus ?“

"Oh, verdammt - du machst mich ganz heiß, weißt du das, mein Schöner ? Ich mag es, wenn Kerle nichts unter der Jeans tragen ... so kann ich eher an das, was ich so gerne sehen, fühlen und schmecken möchte. Weißt du, was ich nun am Liebsten tun würde, mein Schöner ? Mit meinen Fingerspitzen über dein Shirt streichen, so daß ich nicht nur fühlen kann, wie dein Brustkorb sich beim Atmen dehnt, sondern auch dein Herz, wie es langsam stärker und schneller schlägt, wenn ich mich zu dir neige und mit den Zeigefingern um deine Brustwarzen streiche. Wenn ich spüre, wie sie sich langsam erheben und härter werden, damit ich darauf hauchen kann und sie selbst durch den Stoff deutlich unter meinen Lippen fühle. Und dann lasse ich meine Hände tiefer wandern, bis ich an deiner Jeans ankomme, ziehe das Shirt ein wenig heraus und lasse die Finger darunter wandern, damit ich deine wundervolle, warme blaue Haut spüren kann." Man hörte gut an seiner noch dunkler und rauer werdenden Stimme, daß Leander

wirklich von dieser Vorstellung angeturnt wurde - denn er hatte eher selten Kunden, die so schöne Stimmen hatten und sicher sagten, was sie wollten. Meist mußte er es erst mühsam aus ihnen herauskitzeln, und so genoß er dies noch mehr als sonst. "Ich selber bin rot, doch nicht so bullig, sondern nur sportlich ... und ich mag es, wenn ich den Gegensatz meiner Haut auf blauer Haut sehen kann. Gott, ich kann es mir schon vorstellen - wie deine Bauchmuskeln leicht beben, weil ich mit den Krallen leicht darüberstreife und erst danach meine Fingerkuppen folgen und weiter hochwandern lasse ... und dabei auch dein Shirt hochstreife, damit ich nun endlich dem Pfad meiner Finger mit den Lippen folgen kann."

„Ah ...“ Marius war den Weg mit seinen Fingern gefolgt und stöhnte leise, als er sich das Hemd hochschob. Daß seine Bauchmuskeln nicht so waren, wie sein Telefonpartner es sich vorstellte sagte er nicht, und es machte ihm auch nichts aus.

Bei dem gekeuchten Laut lächelte Leander, denn dadurch hörte er nur zu gut, daß es seinem Kunden gefiel. Und so machte er auch weiter, auch wenn er bemerkt hatte, daß der Atem des Anderen kurz stockte, als er die Bauchmuskeln erwähnte. Das war für Leander ein Zeichen dafür, daß er ein wenig falsch lag und so würde er es neutraler halten, da sein Kunde höchstwahrscheinlich keine besaß. "Es ist schön, immer näher zu deinem Brustkorb zu kommen und zu fühlen, wie er sich unter deinem Atem bewegt ... deinen Herzschlag unter meinen Lippen zu spüren, der immer schneller wird, während ich deine Brustwarze mit meiner Zungenspitze reize. Dabei streife ich dein Shirt so hoch es geht, doch es genügt mir nicht mehr und ich helfe dir auf, damit ich es dir ausziehen kann, mein Schöner ... denn erst jetzt habe ich deinen Körper endlich für mich alleine."

Marius zog sein Shirt aus und atmete schon jetzt schwerer, denn der Kerl verstand seinen Job verdammt gut, und es rührte sich schon deutlich was in seiner Hose. „Ich kann dich regeleht auf mir fühlen, deine heiße Haut an meiner. Du bist wirklich erregend ...“

Nun hatte er ihn und Leanders Lächeln wurde zu einem Grinsen, als er seine eigene, erwachende Männlichkeit berührte. "Du machst mich noch heißer, als ich eh schon bin, mein Schöner. Ich brenne darauf, das zu enthüllen, was du mir noch verheimlichst - doch nun tue ich, was ich schon von Anfang an wollte und öffne deine Hose, ziehe sie dir von den Hüften und lasse sie einfach fallen, denn das, was ich vor mir sehe, nimmt mich völlig ein. Soll ich dir ein Geheimnis verraten, mein Schöner ? Alleine schon der Gedanke, dich dort zu verwöhnen, turnt mich an ... so sehr, daß ich mich selbst berühren muß, da ich so erregt bin." Daß Leander nicht log, konnte man an seiner Stimme mehr als nur gut hören - und er berührte sich wirklich, auch wenn es nur langsam war, damit er nicht vor seinem Kunden kam. "Ich genieße es, sachte Küsse auf die weiche Haut über deinem harten Fleisch zu hauchen und manchmal ein wenig zu knabbern ... aber noch mehr genieße ich es, meine Fingerspitzen über deine Schenkel streichen zu lassen und die Vorhaut etwas herabzuziehen, damit ich meine Zunge über die

Spitze deiner Härte lecken lassen kann und die Lusttropfen schmecke, die sich hervorwagen und mich begrüßen."

„Oh, Gott ...“ hauchte der Blonde, und er öffnete rasch seine Hose, um seine Erregung zu befreien. Er nahm sie gleich fester in die Hand und stöhnte dunkel auf, als er sich vorstellte, wie der Rote genau das tat, was er gesagt hatte. Sein erster Telefonsex und dann gleich das ... es war unglaublich. Der Kerl verstand seinen Job verdammt gut !

Das tat Leander wirklich und er machte es gerne, deshalb hatte er auch so viele Kunden. Doch dieser hier war neu und aufregend, und so genoß es der junge Afrikaner auch sehr und knurrte weich in den Hörer. "Glaub mir, es ist mir ein Genuß, deine heiße Härte tiefer in mich zu nehmen und deine herbe, salzige Süße zu schmecken ... immer tiefer, bis ich sie völlig in mich aufgenommen habe und leicht schlucke, um dein heißes Fleisch wirklich völlig in mich zu bringen. Erst dann setze ich meine Zunge ein und lecke um deine Härte, bringe sie dabei wieder langsam aus mir heraus und umzünge deine Eichel, damit ich wieder schmecken kann, was mich bald erwartet."

Verdammt, verdammt gut ! Marius keuchte schwer auf, und seine Erregung wuchs sprunghaft an. Er hatte Mühe, das Telefon festzuhalten und die Vorstellung, wie Leander schluckte, trieb ihn an den Rand seiner Beherrschung. Das Ganze hier hatte nicht wirklich lange gedauert ... aber es war besser, als irgendein Video, und da er in letzter Zeit so gut wie keinen Sex gehabt hatte, kam er mit einem lauten Aufschrei und verströmte sich in seine Hand.

Daß sein Kunde schon so schnell kam, überraschte Leander ein wenig ... doch es zeigte ihm gut, daß er nicht nachgelassen hatte und er grinste, als er sich fallenließ und selbst kam. Dabei wartete er, bis das schwere Keuchen in der Telefonleitung wieder langsamer und leichter wurde, ehe er ihm mit weicher Stimme antwortete. "Das war herrlich, mein Schöner ... ich hoffe, daß es dir so gut gefiel wie mir, hm ? Wenn du magst, ich bin einen jeden Abend von sieben bis zehn Uhr erreichbar und würde mich freuen, deine schöne Stimme wieder zu hören."

„Das würde ich auch gern.“ Der Blonde atmete noch immer etwas schwer, aber er fing sich langsam. „Gibst du mir deine Nummer nochmal ? Ich will mich ungern so oft verwählen, bis ich sie herausgefunden habe.“ Er grinste sacht, und der Scherz in seinen Worten war deutlich zu hören.

Bei den Worten lachte Leander leise, doch es war freudig und er antwortete ihm sanft. "Gerne, mein Schöner ... hast du etwas zu schreiben da ? Nicht, daß du die Nummer doch noch vergißt, mein Schöner." Er freute sich darüber, daß er einen weiteren Kunden gewonnen hatte und lächelte tiefer, als er von der Seite ein Taschentuch nahm und sich abwischte.

„Moment.“ Der Deutsche reckte sich nach einem Zettel und einen Stift, und fluchte kurz leise in seiner Heimatsprache, als ihm das Telefon dabei fast abrutschte. Aber dann hatte er alles, und nickte. „Okay, bin soweit.“

Als der junge Rote das leise Fluchen hörte, schmunzelte er kurz - denn er kannte einige dieser Schimpfworte, da solche Wörter sich am Ehesten verbreiteten und

man sie oft hören konnte. Doch dann nannte er ihm seine Nummer und lächelte, ehe er noch einen sanften Kuß in den Hörer hauchte. "Ich danke dir noch einmal, mein Schöner ... ich wünsche dir noch eine erholsame Nacht, ja ? Und ich würde mich freuen, wieder von dir zu hören."

„Das geht mir ebenso ... auch wenn es jetzt doof klingt, was kostet der Anruf ?“ Das wollte er schon wissen, auch wenn er genug Geld verdiente, um es sich leisten zu können.

Dies war nun endlich der etwas heikle Moment und Leander seufzte leise, ehe er ihm sanft antwortete. "Ich bin günstiger als die Reparatur-Hotline. Die hätte dich einen Dollar und fünfundfünzig Cent die Minute gekostet ... ich koste dich nur einen Dollar und fünf Cent, mein Schöner. Ich hoffe, das ist nun nicht zuviel für dich und du wirfst meine Telefonnummer nicht weg, wenn wir aufgelegt haben ?"

„Nein, das ist okay ... ich denke, ich werde öfter anrufen. Du hast es wirklich drauf.“ Marius meinte es ernst und grinste am Telefon. „Bis Morgen dann.“ Er küsste den Hörer und legte dann auf. „Ach du Scheiße, war das geil !“

Als Leander den Kuß hörte, schmunzelte er leise und legte ebenfalls auf, ehe er das Handy ausschaltete und sich zurücklehnte. Ab jetzt würde er die Mailbox drangehen lassen, denn er wollte diesen Abend noch das Erlebnis auskosten, das er gehabt hatte und ausnahmsweise etwas früher schlafen gehen. Denn er mußte am nächsten Morgen früh aufstehen, da er die frühe Schicht in dem Kleiderladen, in dem er arbeitete, übernehmen mußte.

}}{

"Falsch verbunden"

Teil 2

}}{

Am nächsten Tag summte Leander leise zu den Charts im Radio, als er sein Geschirr abspülte und an die Seite auf ein Geschirrtuch legte, damit es trocken konnte. Dann ging er ins Schlafzimmer, nahm die beiden schnurlosen Telefone mit und zog sich aus, legte eine gute DVD in den Player und sich selbst auf das fellbedeckte Bett, um den Film zu genießen. Es war noch früher Abend ... und er hoffte, daß noch einige Kunden anriefen, da er das Geld dringend brauchte.

Ein Anrufer war schon dabei zu wählen. Marius lag nackt auf seinem Bett, und wählte die Telefonnummer. Das Gestern hatte ihm gefallen und er hoffte, daß der Mann von Gestern gerade keinen anderen Anrufer hatte. Es tutete und war nicht besetzt, das war ein sehr gutes Zeichen.

Und just in diesem Moment blickte Leander auf das zweite Telefon, ehe er lächelte und den Film anhielt, den Fernseher ausschaltete und das Telefon annahm. "Hi, hier ist Dilar ... womit kann ich dir den Abend versüßen, mein Schöner ?"

„Hi, ich bin der Kerl, der sich Gestern verwählt hatte.“ Marius grinste schon wieder, und legte sich auf den Rücken. „Ich wette, du liegst nackt im Bett, oder?“ Er fing gleich an, denn er ahnte, daß Dilar nicht lange fackelte.

"Ahh ... es ist schön, dich zu hören, mein Schöner, ich habe gehofft, daß du mich wieder anrufst. Und natürlich liege ich nackt im Bett, denn so ist es am Angenehmsten. Und ich fühle die Felle gerne unter meiner nackten Haut, ich liebe dieses Gefühl und genieße es immer wieder, vor allem, wenn ich Jemanden wie dich genießen kann." Die Worte des jungen Roten waren wieder so weich und dunkel, wie er es gerne bei den Anrufern verwendete ... denn er wußte nur zu gut, daß es ihnen gefiel und das wiederum ließ ihn lächeln, da er seine Kunden gerne so gut wie möglich befriedigte.

Marius stellte sich das schon jetzt vor, und lächelte erneut. „Das klingt ziemlich gemütlich ... ich kann mir jetzt schon gut vorstellen, wie du dich auf dem Fell räkelst.“ Er selbst bewegte sich leicht auf seinem Bett, und schloss seine Augen. „Ich würde jetzt gern neben dir liegen.“

"So wie ich dich gerne neben mir haben würde, mein Schöner - damit ich mich dir zuwenden und dich wieder berühren kann, bis wir so heiß sind, daß wir wieder über einander herfallen. Möchtest du das ?" Leander hoffte, daß es so war ... doch er würde auch eine solche Geschichte wie in der Nacht zuvor erzählen, wenn es sein Kunde haben wollte.

„Ja, das möchte ich. Ich will deine Haut an meiner fühlen, und ziehe deinen Körper eng an meinen heran. Jetzt bin ich dran mit erkunden.“ Selbst Marius Stimme wurde nun tiefer und er atmete tief ein, als er sich das Ganze vorstellte.

"Ahhh, mein Schöner - es ist schön, dich so nahe bei mir zu haben und zu spüren, wie du atmest und mich berührst. Deine Hand fühlt sich so gut an auf meiner Haut, wie du über meine Seite zum Rücken und tiefer zu meinem Hintern streichst, so daß ich mich entscheiden muß, ob ich mich an dich oder an deine heiße Hand dränge. Glaub mir, die Entscheidung ist so schwer ... und deshalb kreise ich ein wenig mit meiner Hüfte, so kann ich beides haben und genieße es, während ich meine Hand über deinen Körper streichen lasse." Der junge Rote lächelte, als er das erzählte und begann auch, mit der Hand über seinen Körper zu streichen, während er auf die Antwort seines Kunden wartete.

Dieser Telefonsex war wirklich wunderbar und Marius ließ sich fallen, genoss, und sprach leise weiter. „Das Gefühl deiner Erregung, die sacht an meiner reibt ist unglaublich erregend, und ich schiebe meine Hüfte enger an deine, während meine Hände deine festen Pobacken kneten. Darf ich dich küssen ? Ich würde das gern tun.“ Er fragte, denn nicht jeder erlaubte so etwas beim Sex.

Ihm antwortete aber nur ein sanftes Schmunzeln, ehe die noch ein wenig samtener und dunkler gewordene Stimme Leanders zu hören war. "Ihr Götter, gerne. Ich gestatte es nicht jedem - doch bei dir will ich es, dich will ich schmecken und deinen süßen Atem auf meinen Lippen spüren. Und ich möchte unseren Kuß vertiefen und deine Zunge mit der meinen umschmeicheln, während ich dich sanft auf mich ziehe, damit ich dich auf mir fühlen und dich mit meinen Händen berühren kann." Es stimmte - eigentlich erlaubte Leander

nur selten einem Kunden, das Spiel auf Küsse auszuweiten, doch irgendwie gefiel ihm dieser Kunde und es war extrem erregend, ihm das zu gestatten.

Daß Dilan es ihm erlaubte war schön, und so ging Marius darauf ein und raunte leise. „Ich verwöhne dich gern mit Küssen, rücke dabei mit meinem Körper zwischen deine Schenkel und genieße, was ich fühle. Derweil kostet meine Zunge deinen Geschmack, und trägt ein kleines Gefecht mit deiner aus.“

Eine Vorstellung, die Leander dunkel aufstöhnen ließ und er umfaßte seine Männlichkeit, die sprunghaft härter wurde. "Weißt du eigentlich, wie heiß mich das macht ? Ich liebe es, so verwöhnt zu werden und werde schneller heiß, als du denken kannst, wenn du mich mit deinen Lippen verwöhnst. Und ich mag es sehr, dich auf mir zu fühlen, die Schwere deines Körpers ... und vor allem mag ich es, daß du deine Leidenschaft auch in unserem Kuß zeigst, es ist so selten, daß ich das genießen kann. Und ich möchte es genießen, deshalb vergrabe ich meine Finger in deinem Haar und streiche mit der anderen Hand über deinen Rücken, denn ich mag es sehr, dich noch näher an mir fühlen zu können."

„Was gefällt dir noch ... Heute tue ich alles, was du willst. Deine Nähe, deine Lust ist so prickelnd ... ich kann kaum die Finger von dir lassen und meine Hand wandert zwischen deine und meine Hüfte, und berührt deine Erregung. Ich nehme sie und auch meine, und dränge sie näher aneinander.“ Ein Stöhnen entkam dem Blondem als er sich berührte, seine Erregung fester drückte und daran dachte, daß es so war, wie er es gerade gesagt hatte.

Und das wiederum sorgte dafür, daß der junge Rote dunkel aufkeuchte und die Augen schloß, als er seine Hüften leicht anhub und dabei die Finger um seine Härte schloß. "Ich ... ich kann es mir so gut vorstellen, mein Schöner, du machst mich so heiß. Ich kann es schon fast fühlen, wie du mich berührst und noch heißer machst - und ich möchte dich noch mehr an mir spüren, wirklich Haut an Haut, während ich dich berühre und uns beide so heiß mache, daß du es kaum mehr erwarten kannst, in mich zu kommen." Allein schon der Gedanke daran ließ Leander wieder leise aufstöhnen und er biß sich auf die Lippe, ehe er wieder tief durchatmete und darauf hoffte, daß er den Geschmack seines Kunden traf. Denn dies war etwas Neues - noch Niemand hatte ihn gefragt, was er haben wollte, und deshalb war er ein wenig unsicher.

„Wenn du es willst ... ich erschauere bei deinen Worten. Den Wunsch dich ganz zu fühlen, teile ich, und ich greife nach Gleitgel, richte mit auf und feuchte mich damit an. Der Anblick, wie du abwartend vor mir liegst mach mich noch heißer und ich kann es kaum erwarten, in dich zu kommen.“ Die Vorstellung, daß er Sex haben durfte war unglaublich, und seine Erregung schwoll noch mehr an.

Als er das hörte, mußte Leander schwer schlucken, da die Vorstellung einfach nur wundervoll war ... und er sah diese Bilder, die durch die Worte heraufbeschworen wurden, deutlich in seinem Inneren, da er die Augen schon längst geschlossen hatte. "Du machst mich so scharf, mein Schöner - es ist gut, daß ich mich schon für dich angefeuchtet und geweitet habe, denn ich könnte es nicht mehr länger aushalten, noch auf dich warten zu müssen. Es ist so schön,

dir dabei zuzusehen, wie du dich für mich anfeuchtest und berührst ... meine Lippen werden ganz trocken und ich lecke über sie, doch dann halte ich es nicht mehr aus und ziehe dich zu mir herab, küsse dich erneut und stöhne dunkel, als ich dir meine Beine weit öffne, damit du endlich in mich kommen kannst."

Marius stöhnte ebenfalls und atmete kurz tief ein, ehe er wieder antwortete. „Ich kann die Einladung nicht ablehnen, führe meine Erregung an deine Öffnung, und dringe langsam in dich ein. Das Gefühl, in dich zu dringen ist unglaublich und ich brauche einen Moment, um mich zu fangen. Ein tiefer Kuss folgt, erst dann fange ich an, in dich zu stoßen.“

Die leisen Worte sagten Leander sehr viel und er stöhnte unwillkürlich dunkel in das Telefon, ehe er wieder zu lächeln begann. Er konnte nur zu gut heraushören, wie erregt der Andere war und wie sehr ihm diese Vorstellung gefallen mußte ... und auch er selbst fand mehr als nur großen Gefallen an diesem Spiel und stöhnte wieder leise, ehe er ihm dunkel und rau vor Erregung antwortete und sich dabei mit der Rechten erregte. "Es ist absolut herrlich, dich zu fühlen, mein Schöner. So schön, daß ich dir bei einem jeden Stoß entgegenkomme, damit du tiefer in mich stößt und mich dabei immer wieder direkt erregst. Daß dabei meine eigene Härte immer wieder an deiner Haut entlangreibt, macht es nur noch herrlicher und ich genieße deine Küsse so sehr, daß ich sie vertiefe und mich förmlich an dich klammere. Es ist so wundervoll erregend, deinen Körper auf mir zu spüren, mein Schöner ... auf mir und in mir und so nahe an mir, dein herrlicher Geschmack und dein Atem, der auf meinen Lippen spielt." Alleine schon die Vorstellung genügte, daß der junge Rote wieder leise aufstöhnte und er konnte nicht anders, leckte über seine linken Finger und führte sie an seinen Eingang, um sacht mit ihnen in sich zu dringen.

Die Worte des Telefonpartners trieben Marius fast in den Wahnsinn seiner Lust und er stöhnte rauer, erregte sich etwas heftiger, und konnte jetzt nichts mehr sagen. Er kam nur ein wenig später mit einem dunklen Keuchen, und atmete schwer in das Telefon.

Leander konnte es hören, wie der Andere kam und stöhnte selbst tief auf, als er es sich vorstellte und dabei mit dem Finger noch tiefer kam. Das war der letzte Reiz, den es für ihn noch gebraucht hatte und er verströmte sich mit einem sanften Keuchen in seine Hand, ehe er zu lächeln begann und sein Gesicht zu dem Hörer wandte. "Ich hoffe, es war für dich so schön und erfüllend wie für mich, mein Schöner ... ich kann dir gar nicht sagen, wie herrlich das jetzt war, es ist schon sehr lange her, daß ich so etwas erleben konnte."

„Erlebst du das nicht öfter ? Du machst das doch bestimmt oft.“ Marius war doch ein wenig überrascht - er hatte sehr genau gemerkt, wie gut es Dilar gefallen hatte, und daß es nicht irgendwie gespielt war. Nebenher nahm er ein Papiertuch, und wischte sich sauber.

Die Frage war unerwartet ... doch Leander lächelte noch tiefer, denn es war schön, daß der andere Mann fragte. "Anders, ja ... doch es ist sehr, sehr selten, daß ein Kunde wissen möchte, was mir denn gefällt. Eigentlich ist es ja meine Aufgabe, die Wünsche der Kunden zu erfüllen, mein Schöner - und ich bin



ehrlich, ich mag es gerne, wenn du meine Dienste in Anspruch nimmst. Und das sage ich jetzt nicht, weil es mir Geld bringt, sondern weil ich es so meine. Und noch einmal Danke, mein Schöner ... denn es war wirklich schön."

„Ich fand es auch sehr schön ... und nehme deine Dienste auch gern öfter in Anspruch, es ist aufregend mit dir.“ Das war es wirklich, und man hörte es wieder. „Ich finde es erstaunlich, wie leicht man mit dir sprechen und das erleben kann ... sorry, wenn ich dich zutexte.“ Daß Dilar es vielleicht nicht wollte, hatte er ganz vergessen.

"Ehrlich ? Ich unterhalte mich gern mit dir, sogar sehr gern, mein Schöner. Das ist nämlich um Welten besser, als dem nächsten Anrufer irgendeinen Fetisch zu erfüllen. Ich mache mir nur Sorgen um dich, mein Schöner ... denn es kostet dich doch Geld, wenn du mit mir redest ? Weißt du, ich bin ehrlich ... ich kann es gut gebrauchen, und noch viel mehr, wenn es so angenehm verdient ist, da ich deine Stimme wirklich gerne höre und dir auch gerne zuhöre. Aber ich möchte nicht, daß du denkst, daß ich es nur wegen dem Geld tue, das ist nämlich nicht so, ja ?" Der junge Rote hoffte, daß der Andere ihm das glaubte - denn es war wirklich so. Und wenn es kein Kunde wäre, hätte er ihm schon längst seine richtige Nummer gegeben ... doch davor hatte Leander Angst, da er einen Bekannten hatte, der es tat und dann wochenlang belästigt wurde.

Marius verstand aber auch, daß der Andere keine Telefonnummer anbot, und überlegte kurz. „Ich denke mal, du gibst deine Private lieber ungern heraus ... ich gebe dir meine, wenn du magst. Aber ich rufe dich trotzdem auch noch an.“ Weil Dilar ja sein Geld damit verdiente, und sicher drauf angewiesen war.

So war es auch, doch das Angebot war mehr als nur lieb und Leander schmunzelte, ehe er antwortete. "Das ist sehr lieb von dir, mein Schöner. Warte, ich stehe auf und hole mir etwas zu schreiben ... und ich danke dir, mein Schöner. Um ehrlich zu sein, ich würde auch darauf verzichten, daß du mich anrufst - sag mir nur, wann ich dich erreichen kann, ich will nicht stören. Ja ?" Denn auch wenn dieser Nebenverdienst ein sehr guter war, auf diese Gespräche wollte er nicht verzichten.

„Ich bin abends immer zu Jause, so ab sieben Uhr ...“ Marius nannte seine Telefonnummer, und hatte dabei kein schlechtes Gefühl. Er fand Dilar sehr sympathisch, und irgendwie hatte er gleich Vertrauen zu ihm.

Als er die Nummer hörte, schrieb Leander sie gleich auf und nickte kurz, ehe er ihm leise antwortete. "Ich danke dir, mein Schöner ... und ich werde anrufen, das verspreche ich dir. Ich wünsche dir noch einen wundervollen Abend, ja ? Und mach dir keine Sorgen, ich werde deine Nummer bestimmt nicht weitergeben." Dann hauchte der Rote noch einen sanften Kuß in den Hörer und legte auf, ehe er das Telefon an die Seite legte. Er freute sich sehr darüber, daß dieser Kunde so viel Vertrauen zu ihm hatte, daß er ihm die Nummer gab und auch privat mit ihm reden wollte.

Der Blonde legte sein Telefon auch weg, und ließ sich in die Kissen zurücksinken. Er fühlte sich gerade ziemlich wohl und lächelte. „Wie man doch

nette Menschen kennenlernen kann ... und das nur, weil ich mich verwählt habe.“ Er war gespannt, ob es noch eine richtige Freundschaft wurde.

}}|{|

"Falsch verbunden"

Teil 3

}}|{|

Einige Wochen später summt Leander vor sich hin, als er sich auf den Weg in seine Arbeit machte. Die Arbeit bei dem Kleiderladen machte ihm Spaß und er freute sich schon, wieder mit den anderen Verkäufern zu reden und den Kunden zu helfen, sich richtig gut für die Disco herauszuputzen. Dann betrat er schon den Laden und lachte auf, schlug in die ihm entgegengehaltene Hand ein und grinste, als er seinen jungen Boß begrüßte.

„Du siehst munter aus, hattest du einen schönen Abend?“ Cedrick fragte frech, denn er kannte seine Angestellten gut und wusste auch, daß Leander eine Telefonbekanntschaft hatte, da er immer wieder von ihm schwärmte.

"Hi ! Jep, mir geht es fantastisch, Boß. Hatte eine heiße Nacht - zwar nicht persönlich, aber am Telefon, du weißt doch, wie sehr ich das mag." Dann klopfte Leander dem Blauen auf den Rücken und lachte, ehe er in den hinteren Aufenthaltsraum ging, dort seine Jacke aufhängte und wieder in den Verkaufsraum hinter die Kasse zurückkehrte. Noch war nicht viel los, da der Laden gerade erst geöffnet hatte - doch das würde sich bald ändern, denn es wurde langsam Sommer und mit dem wärmeren Wetter kamen die Kunden, um sich leichtere Kleidung zu kaufen.

Eine Tatsache, die auch Marcus aus der Wohnung getrieben hatte. Zum Einem hatte er ein klein wenig abgenommen, und zum Anderen hatte er kaum Sommerkleidung mit nach Amerika genommen. Und das hieß, daß er einkaufen gehen musste. Also schlenderte er durch die Stadt und stoppte bei einem Laden, den er als Tip bekommen hatte. In der Tat sahen die Klamotten gut aus, und so zögerte er nicht lange, und betrat den Laden mit einem freundlichen „Guten Tag.“

Als der Kunde hereinkam, blickte Ben auf und grinste, als er zu dem neuen Kunden kam. "Hi ! Womit kann ich ihnen helfen, Sir ?" Dieser Blaue war bisher noch nie hiergewesen und Ben lächelte gewinnend, denn es war immer gut, wenn die Kunden sich so wohlfühlten, daß sie wiederkamen.

„Oh, hallo ... ja, ich brauch ein paar Sommerklamotten. Ich bin ohne angereist, und stehe jetzt ein Bisschen blöde da.“ Marius grinste schief und blickte sich leicht um. „Ich bräuchte nur ne etwas größere Nummer, wegen meinem Bäuchlein.“ Er war nicht fett, aber er hatte keinen traumhaften Waschbrettbauch wie die Meisten hier im Laden.

Doch der junge, blauhäutige Verkäufer hatte keine Vorurteile und nickte nur. "Kein Problem - wir haben alle Größen da und gerade bei T-Shirts ist es doch viel schöner, wenn sie nicht hauteng, sondern ein wenig lockerer sitzen. Kommen sie, hier hinten sind die neuen T-Shirts und die Bermuda-Shorts, vielleicht gefallen ihnen auch einige der Radlerhosen, sie sind wunderbar in der Wohnung, herrlich bequem." Mit den Worten führte er ihn ein wenig weiter nach hinten, da dort die neue Ware hing, damit sie sich dort auch umsehen konnten.

„Oh, danke ... ja, die sehen super aus.“ Marius war ganz begeistert und fing gleich an, in den Shirts zu stöbern. Er pickte sich ein paar heraus und ging damit zu den Umkleiden, um sie anzuprobieren.

Ben nickte nur und kam mit, doch er blieb draußen stehen und wartete höflich darauf, daß der Kunde sich umzog. An einer anderen Kabine, ein wenig von ihnen entfernt, stand Leander und grinste, als sein Kunde herauskam. "Verdammt, Mickey - das steht dir super ! Damit staubst du die heißesten Bräute in den Discos ab, das ist perfekt ... ich weiß doch, wie gern du sie beim Tanzen beeindruckst."

In der Umkleide erstarrte Marius und zog rasch das Shirt, das er ausziehen wollte, wieder herab. Er kannte die Stimme so gut wie keine andere, es war ganz bestimmt Dilar. Er wagte einen Blick durch den Spalt des Umhangs und erstarrte leicht, da Dilar atemberaubend aussah. „Dilar ?“ Er flüsterte den Namen, als der Kunde erneut in der Umkleide verschwand, und schob den Vorhang noch etwas weiter auf.

Es war nur ein Flüstern - doch Leander hörte es und erstarrte, ehe er sich langsam zu dem Vorhang der anderen Umkleidekabine drehte und tiefschwarz auf den Wangen wurde. Dann sah er sich um und als er Niemanden sah, der herblickte, schlüpfte er ebenfalls in die Kabine und hielt dem Blauen darin sacht den Finger auf die Lippen. "Schhht !! Ich weiß nicht, wer du bist, aber bitte sag auf keinen Fall diesen Namen hier, ok ? Bitte ?"

„Ich bin Marius.“ Der Blonde lächelte sacht und nickte. „Entschuldige, ich wusste nicht, daß es nicht dein echter Name ist.“ Er nahm es ihm aber auch nicht übel, und hatte einen dunklen Schatten auf den Wangen, weil ihm die Sache jetzt doch fast ein wenig peinlich war.

Doch der junge Rote schmunzelte leise, als er nun die Stimme hörte, drängte den Blondem vor sich sacht an die Kabinenrückwand und sich an ihn heran, ehe er ihn an der Brust berührte. "Mein Schöner ... also ehrlich, du siehst um Längen besser aus, als ich erhoffte. Und ja, ich benutze bei der Call-Line nicht meinen richtigen Namen, ist einfach sicherer so. Ich heiße Leander, und es ist mir eine Ehre, dich endlich kennenzulernen."

„Ebenso ...“ Marius grinste nun, und fühlte sich nicht unwohl in der Situation. „Du bist noch viel gutausssehender, als ich dachte. Viel zu hübsch für mich.“ Leander war umwerfend.

Im ersten Moment wußte dieser nicht, ob der Blaue ihn verarschte - doch dann lachte er nur leise und streckte sich, küßte ihn leidenschaftlich und knurrte

weich an dessen Lippen, ehe er ihm dunkel und mit seiner besten Schlafzimmerstimme ins Ohr wisperte. "Blödsinn. Aber danke für das Kompliment - ich kann es nur zurückgeben, denn du siehst klasse aus. Ich stehe nicht auf die Models - und auch nicht auf die Fitneß-Center-Idioten. Ich mag normale Menschen und du bist nicht nur normal, sondern herrlich. Ich hätte niemals gedacht, daß wir uns einmal treffen, mein Schöner - wie hoch stehen die Chancen dafür, hm ? Aber ich finds klasse. Und auch wenns nun ein wenig schnell geht ... ich würde dich gern ausführen, wenn du dir was zum Anziehen besorgt hast. Bitte sag zu, ja ?"

„Ich denke, da kann ich nicht nein sagen.“ Marius grinste und konnte nicht widerstehen, den Roten ebenso zu küssen. „Vielleicht kannst du mir was für heute raussuchen, ich gehe selten aus.“

Fast tat es Leander leid, daß der Kuß wieder endete ... doch als er die Bitte hörte, grinste er und lachte schließlich leise auf. "Kein Problem - ich hole dir ein paar wirklich gute Sachen, die dir auch stehen. Und keine Sorge, ich donnere dich jetzt nicht extrem auf, das würde so oder so nicht zu dir passen. Und wenn du lieber nicht ausgehst, sondern etwas ruhigeres magst, dann geht das auch, mein Schöner ... vielleicht zu mir ?"

„Es wäre unhöflich, gleich bei dir einzufallen.“ Marius würde ja gern, aber er war höflich und wollte den Roten erstmal ausführen. „Ich mag dich erstmal ausführen ... so, wie es sich gehört.“

Das ließ Leander leise schmunzeln und er küßte den Blauen einfach, ehe er sich wieder an ihn drängte und die Hände über dessen Seiten streichen ließ. "Ganz ehrlich ? Eigentlich kennen wir uns schon intimer, als viele Pärchen nach einem Haufen Dates. Und du fällst nicht bei mir ein, mein Schöner ... nicht, wenn ich dich eingeladen habe. Hmmm ... ausführen ... ganz ehrlich ? Ich würde mich über ein Stück Kuchen und einen Kaffee Latte freuen, und dann auf dich mit Sahne. Wenn du es mir erlaubst ?" Bei dem Letzteren grinste der Rote verschmizt, denn er konnte sich in dieser Hinsicht nicht beherrschen. Marius war irgendwie wie Zucker für ihn, und er wollte ihn möglichst innig genießen.

„Dann führe ich dich zum Kaffee aus.“ Es war sicher schön, ein wenig zusammen zu sitzen. „Kennst du ein gutes Cafe ?“ Denn da war Marius etwas überfragt und grinste wieder schief.

"Ehrlich ? Ja, kenn ich ... die herrlichsten Kuchen und super Kaffee. Und es ist auch nicht weit entfernt. Warte, ich bringe dir ein paar schöne Sachen, ja ? Und während du sie anprobierst, spreche ich mit dem Boß." Als er endete, küßte Leander den Blauen noch einmal zärtlich, ehe er schmunzelte und nach einem kurzen Blick drei der vier Shirts einfach wieder mitnahm und aus der Kabine trat. Draußen lachte er nur, als Ben grinsend den Kopf schüttelte und zu dem vorigen Kunden Leanders ging, damit dieser seinen Bekannten bedienen konnte. Und keine fünf Minuten später kam der schlankere Rote mit einigen Shirts und Shorts wieder, reichte sie Marius durch den Vorhangspalt und pfiß kurz durch die Zähne, als er das schwarze Shirt und das schwarze, mit Mustern verzierte Bermudashort an Marius sah. "Perfekt - und sollte auch schön bequem sein,

mein Schöner. Die anderen Sachen sollten ebenfalls passen, sieh dir einfach das Design an und sag mir, ob es dir gefällt, ja ?"

„Die sind wirklich wundervoll ... und total bequem.“ Es war genau der Geschmack von Marius, und er grinste breit. „Auch die anderen Sachen gefallen mir sehr gut.“ Er war wirklich zufrieden, und trat aus der Kabine.

Froh darum, sich nicht in die Nesseln gesetzt zu haben, nickte Leander nur und nahm alles auf, grinste megabreit und ging dann vor zur Kasse, an der auch sein Boß stand. "Hey, Boß - kannst du mir heute die Überstunden geben, die noch da sind ? Bittebittebitte ?" Jener seufzte nur leise, als der schlanke Rote seinen Bettelblick aufsetzte und nickte, ehe er ihm die Kleidung abnahm und sie auf die Theke legte. "Okay, okay - hör auf, ich geb dir die Überstunden ja. Und nun ab, hol dein Zeug von hinten, damit ich den Kunden abrechnen kann." Dann wandte er sich zu Marius und lächelte entschuldigend. "Bitte verzeihen sie, mein Herr - was möchten sie alles kaufen ?"

„Alles ... die Sachen gefallen mir extrem gut, und ihr Angestellter hat mich wirklich sehr gut beraten.“ Marius schob alle Sachen zu dem Kassierer, und holte die Kreditkarte aus seiner Geldbörse.

Jener war einen Moment sichtbar überrascht, doch dann lachte er leise und grinste über beide Ohren. "Das freut mich sehr zu hören - und ich hoffe, ich kann sie hier wieder als Kunden begrüßen, mein Herr ?" Dann nahm er die Kleidung und scannte die Kassenzettel ein, nahm dann die Kreditkarte und schob sie in den Pad, ehe er ihn zu dem Kunden drehte, damit dieser seine Geheimnummer eingeben konnte. "Ich packe es ihnen dann auch gleich ein, mein Herr ..." Doch er kam nicht weiter, da inzwischen Leander wiederkam und ihn einfach lächelnd unterbrach. "Blödsinn, Boß - das ist doch meine Arbeit, kassier du lieber, ja ? Und keine Widerrede." Alle Verkäufer hier hatten ein sehr freundschaftliches Verhältnis zu dem kaum älteren Besitzer des Ladens und frotzelten sich hin und wieder scherzhaft ... und der junge Rote ließ auch gleich Taten folgen, legte die gekaufte Kleidung zügig zusammen und tütete alles ein.

Marius grinste wieder, und antwortete noch auf die Frage. „Ich denke das können sie, ich werde gerne wieder herkommen.“ Dann nahm er die Tüten von Leander an und lachte, als dieser seinen Arm nahm und ihn aus dem Laden zerrte.

Kaum waren sie draußen, schnappte sich der Rote die Tüten wieder und grinste, ehe er ein "Keine Widerrede - und komm, es ist nicht weit." zu ihm sprach. Dann hakte er sich wieder bei Marius unter und führte ihn zügig die Straße entlang, während er leise mit ihm redete. "Ganz ehrlich - wie hoch stehen die Chancen, daß wir uns über den Weg laufen ? Ich bin so froh, dich kennenzulernen, mein Schöner ... ich wußte ja nicht, wo du lebst, du hättest auch am anderen Ende von Amerika sein können."

Das stimmte irgendwie, obwohl die Vorwahl auf die Stadt passte, in der sie lebten. „Ja, hätte gut sein können. Aber sich allein in einer Stadt über den Weg zu laufen, ist schon nicht leicht. Ich hab deine wundervolle Stimme sofort

erkannt.“ Die Stimme war einzigartig, und Marius würde sie immer und überall erkennen.

Das ehrlich gemeinte Kompliment ließ Lenader leicht schwarz auf den Wangen werden, doch dann lachte er leise und knuddelte den ein wenig Größeren kurz. "Danke, mein Schöner. Aber jetzt, wo ich dich sehe, kann ich nicht anders - du siehst absolut klasse aus und ich bin verdammt froh darum. Ah, da vorne ist es schon ... siehst du ? Und wir haben Glück, noch ist es nicht voll, weil es früh genug ist."

„Oh ... das sieht gemütlich aus.“ Das Cafe sah wirklich gemütlich aus, und war nicht so voll. Scheinbar war Leander dort bekannt, und sie bekamen gleich einen ruhigen Platz. „Kannst du mir etwas empfehlen ?“

Jener grüßte den einen oder anderen Kellner und auch den Besitzer an der Theke, ehe er die Tüten an die Seite stellte und sich zu Marius neigte, der sich schon gesetzt hatte. "Ehrlich ? Alle Sorten Kaffee, die du an der Tafel lesen kannst - und auch jeden Kuchen an der Theke, die sind einfach nur köstlich. Weißt du was ? Komm einfach mit vor, die Tüten nimmt hier keiner, die sind sicher, solange wir aussuchen. Ja ?"

„Bist du sicher ?“ Marius wollte die Sachen nicht unbedingt allein lassen, aber er vertraute dem Roten dann doch und kam mit an die Theke, um sich einen Kuchen auszusuchen. „Ich nehme den Schokoladenkuchen ... und ich gebe einen aus.“

"Nichts da, mein Schöner - ich lade dich ein, schließlich hast du so viel Geld beim Laden ausgegeben, als du dir die Sachen gekauft hast, die ich dir aussuchte. Das Mindeste, das ich tun kann, ist dir deshalb einen Kuchen und einen Kaffee deiner Wahl zu zahlen und ich möchte kein Widerwort hören." Dann küßte Leander den Blauen kurz auf die Wange und bestellte schon einmal zwei der Schokoladenkuchen und sich selbst einen Kaffee Latte, ehe er sich noch einmal zu Marius umdrehte, damit dieser ihm sagen konnte, welchen Kaffee er wollte.

„Ein großen Milchkaffe.“ Er liebte das Zeug, und es war nicht so stark wie richtiger Kaffee. Als sie bestellt hatten, setzten sie sich wieder an den Tisch, und Marius blickte den Roten an, als er seinen Kaffee umrührte. „Du kennst den Laden gut, oder ?“

Jener setzte sich mit den Kuchen und seinem eigenen Kaffee neben ihn und grinste, ehe er ihm seinen Kuchen hinschob. "Ehrlich ? Ich komme mindestens drei Mal in der Woche her und gönne mir was. Klar, ich muß es dann auch wieder abarbeiten, aber ich liebe den Kuchen hier, er ist wirklich köstlich. Bist du mir böse ? Ich meine, weil ich dich einfach hergezerrt habe, ohne daß ich fragte ? Aber ich bin eben so gerne hier und ich wollte es dir zeigen ..." Leander war sichtlich verlegen, als er das beichtete, denn er mochte sein Gegenüber wirklich gern, auch wenn er oft sehr stürmisch war.

„Warum sollte ich sauer sein, ich finde es hier wirklich schön ... eine gute Atmosphäre ist immer gut.“ Man fühlte sich gleich wohl, und die offene und stürmische Art von Leander machte das Zusammensein noch angenehmer. „Du

arbeitest also hauptberuflich in dem Geschäft ?“ Marius wollte ein wenig mehr erfahren und hoffte, daß sie ein wenig reden konnten.

Man sah dem Roten gut an, wie erleichtert er war, daß Marius ihm nicht böse war und er lächelte verlegen, ehe er ein Stück Kuchen aß und mit wieder dunkler werdenden Wangen zu dem Blauen aufsah. "Ja ... ich arbeite in dem Laden und mache meist die Tagschicht, damit ich abends für den Callservice da sein kann. Es ist ein guter Nebenverdienst, damit spare ich mir ein wenig was auf die Seite, denn das Gehalt als Verkäufer reicht grad für Miete, Nebenkosten und Essen. Kleidung bekomme ich für die Hälfte im Laden, bei seinen Angestellten läßt der Boß sich nicht lumpen, solange es nicht Überhand nimmt. Und zum Glück kann ich bei ihm auch krankenversichert sein, das ist selten und deshalb arbeite ich noch immer dort. Denn wenn ich nur noch den Telefonsex machen würde, dann hätte ich all das nicht und ich habe auch keinen geregelten Verdienst. Bist du nun enttäuscht, daß ich eigentlich so ganz normal bin ? Gut, normal mit einem leichten Fetisch ?"

„Leichten Fetisch ?“ Marius lachte leise. „Ich glaube, den haben wir beide, hm ?“ Er nahm ebenso hin und wieder einen Bissen vom Kuchen, und grinste sacht. „Ich finde es gut, daß du ganz normal bist - ich bin es ja auch.“

Als der Blaue meinte, daß sie beide diesen Fetisch hatten, lachte Leander leise und nickte, ehe er ein weiteres Stück Kuchen aß. "Darf ich fragen, was du so tust ? Also wenn du auch so normal bist wie ich, hm ? Und ja, ich denke auch, daß wir beide den Fetisch haben und bisher schon seeeeeeeeeehr gut ausgenutzt haben."

Marius grinste erneut und nickte. „Ja, ziemlich - und ich bin Grafikdesigner, ich sitze eigentlich viel am Computer. Aber so kann ich meine künstlerische Ader ausleben.“

Im ersten Moment blickte Leander etwas verdutzt zu dem Anderen, doch dann erwachte langsam ein Grinsen auf seinen Zügen. "Grafikdesigner ? Laß mich raten, mein Hübscher ... du arbeitest von zu Hause aus, nicht wahr ? Das ist herrlich, da mußt du nicht raus und kannst Pause machen, wann du möchtest, solange du mit deiner Arbeit fertig wirst. Das wäre total genial - essen und schlafen und Sex, wann man möchte. Und dazwischen arbeiten, auf die Weise Geld bekommen, das ist ein Traum."

„Es ist schon angenehm - in Deutschland bin ich in eine spezielle Schule gegangen, es war irgendwie anstrengend, immer in dem großen Klassenraum zu sein.“ Allein war es angenehmer und er konnte tun und lassen, was er wollte.

„Ich bin froh, daß ich die Greencard bekommen habe, um hier zu arbeiten.“

"Ehrlich ? Das bin ich auch, mein Schöner ... denn sonst hätte ich dich nicht kennengelernt. Aber du weißt schon, daß eine Greencard nur begrenzt ist, nicht wahr ? Außer, du heiratest oder bekommst auf eine andere Weise eine zweite Staatsbürgerschaft." Das stimmte Leander nachdenklich und er nahm noch einen Bissen Kuchen, ehe er wieder lächelte. "Dir schon deshalb Gedanken gemacht ?"

„Öhm.“ Mehr wusste Marius jetzt nicht zu sagen, und er kratzte sich am Nacken. „Nein, eigentlich noch nicht.“ Es war für ihn noch nicht so wichtig gewesen, aber jetzt, wo er Leander kennengelernt hatte, würde er schon gern noch länger bleiben.

Das verlegene Gesicht des Blauen ließ den Roten leise schmunzeln und er neigte sich zu ihm, küßte ihn sanft und lächelte schließlich an dessen Lippen. "Ich kann es nur immer wieder betonen, mein Schöner ... du schmeckst fantastisch. Und keine Sorge, es ist noch eine ziemliche Weile hin, bis du dir darüber Gedanken machen mußt. Essen wir auf und spazieren zu mir ? Da können wir es uns ein wenig gemütlicher machen und noch ein wenig schmusen und reden, hm ?"

Dagegen hatte Marius nichts einzuwenden und nickte sacht. „Das klingt nach einer angenehmen Abendplanung.“ Wahrscheinlich blieb es nicht beim Schmusen - sie waren beide heiß aufeinander, und hielten sich jetzt ziemlich zurück.

So war es auch und Leander schmunzelte, ehe er nickte und noch den Rest seines Kuchens aufaß. Nachdem sie auch mit ihrem Kaffee fertig geworden waren, zahlte der Rote und nahm die Einkaufstüten auf, ehe er Marius aus dem Cafe und wieder auf die Straße führte. "Ich wohne nicht sehr weit weg - die Wohnung ist zwar klein, doch urgemütlich und das Schlafzimmer groß genug, um sich mehr als nur wohlfühlen." Mit den Worten hakte sich der Rote unter und lachte leise, ehe er mit Marius gemütlich die Straße entlang und zu seiner Wohnung ging.

}}{

"Falsch verbunden"

Teil 4

}}{

Es dauerte nicht lange, dann saßen sie in der kleinen, gemütlichen Wohnung auf dem Sofa und beide hatten doch Mühe, sich zu beherrschen. Die Wohnung war klein, aber sehr hell eingerichtet ... und das Schlafzimmer, das man vom Sofa aus sehen konnte, war angenehm groß. Das breite Bett lud gerade dazu ein, sich darauf herumzuwälzen. „Ich weiß, es klingt doof - aber ich will dich nackt auf diesem Bett haben.“ Marius hielt es nicht mehr aus, und grinste verlegen.

"Und ich dachte, du fragst mich nie, mein Schöner." Noch während er sprach, stand Leander auf und zog sich innerhalb weniger Augenblicke aus, neigte sich zu dem Blauen und küßte ihn leidenschaftlich, ehe er den Kuß mit einem weichen, genießenden Laut wieder löste und in sein Schlafzimmer ging. Dabei brauchte er sich nicht einmal darum zu bemühen, sinnlich zu wirken - denn gerade weil Leander so gerne Sex hatte und es genoß, sich zu zeigen, wirkte es völlig natürlich. Als er an seinem Bett angekommen war, warf der schlankere



Rote noch einen heißen Blick zu Marius und nahm die Gleitcreme vom Nachttisch, ehe er sich langsam auf die Felle sinken ließ und auf ihn wartete.

Leander hatte sich auf den Bauch gelegt und Marius ahnte auch warum, denn er war unten herum sehr gut gebaut, was sicher einige abschreckte. Aber ihn nicht - er hatte nichts dagegen und fand, daß er so auch mehr zu verwöhnen hatte. Also beeilte er sich dem Ausziehen und er kam zu dem Roten auf das Bett. „Du kannst dich ruhig umdrehen, deine Größe schreckt mich sicher nicht ab.“

Das hatte Leander nicht erwartet und so drehte er sich wieder um und zu Marius, kam zu ihm und küßte ihn sacht, ehe er leicht schwarz auf den Wangen werdend antwortete. "Das ist ungewohnt, mein Schöner ... die Meisten werden neidisch, wenn sie es sehen. Sie sagen immer, daß ich viel zu schlank wäre, um so einen großen Penis zu haben und daß es nicht gut an mir aussehen würde. Aber ich hätte dich trotzdem gerne von hinten, ja ? Es ist intensiver so und ich habe es gern, wenn man mich ein wenig in den Nacken beißt, und außerdem kommst du so besser an mich heran, um mich vielleicht auch ein wenig zu verwöhnen ?" Es war ein sachter Vorschlag ... doch Leander würde sich auch gerne den Wünschen des Blauen anpassen, wenn dieser es lieber anders wollte.

„Wenn du das so gerne haben magst.“ raunte Marius, und küsste Leander sanfter. Sie beide waren schon sehr erregt und er wartete, bis der Rote sich wieder auf den Bauch gedreht hatte. Dann kam er über ihn, und seine Hände glitten über den herrlichen Körper, der unter seinem lag.

Etwas, das Leander sicht- und fühlbar genoß. Doch er lag nicht nur still da, sondern rieb seinen muskulösen Hintern an der rasch härter werdenden Männlichkeit des Blauen, während er die Beine ein wenig weiterspreizte und weich stöhnte, als Marius zwischen sie glitt. Es fühlte sich einfach nur herrlich an ... und als der Rote die Härte über seine Rosette streichen spürte, stöhnte er ein weiteres Mal und schob die Gleitcreme an die Hand des Blauen heran. "Bitte, mein Schöner - du fühlst dich so gut an, ich möchte dich noch inniger fühlen. Bitte komm in mich rein, ja ? Wir können ja auch dann schmusen, aber ich möchte dich so gerne in mir spüren."

Marius zögerte nicht lange ... er hatte eh das Verlangen, in den Roten zu dringen und richtete sich auf, um seine Erregung mit dem Gel vorzubereiten. Dann kam er wieder über ihn und drang in Leander ein, der sofort weich wurde. „Du fühlst dich großartig an.“

"Mmmhmmh ... nicht so gut wie du, mein Schöner. Ich mag es, dich in mir zu fühlen - auch das ist eine meiner Vorlieben." Denn Leander mochte es sehr, einen Penis oder auch wahlweise einen Dildo in sich zu fühlen und behielt auch manchmal einen in sich, wenn er alleine in seiner Wohnung war. Doch Leander achtete darauf, daß er noch immer eng genug war, um einem Mann zu gefallen und lächelte, als er sich nun aufrichtete, mit seinem Rücken an die Brust Marius schmiegte und leise dabei aufstöhnte. "Gott, du fühlst dich so gut an - ich könnte dich den ganzen Tag in mir behalten, weißt du das ? Einfach nur daliegen, schmusen und dich in mir spüren ... oder auf deinem Schoß sitzen, während du arbeitest. Und zwischendurch von dir verwöhnen lassen und dabei auch dich zu

verwöhnen, mein Schöner." Alleine die Vorstellung ließ den Roten beben und er streichelte über die Hinterbacken und die Beine Marius, während seine Männlichkeit sich vollends verstärkte.

„Das ist der Traum jedes Computerfreaks.“ Marius lachte leise, knabberte dann aber am Nacken des Roten. Dabei merkte er deutlich, daß Leander noch weicher wurde und fing an, in ihn zu stoßen, um ihn und sich zu befriedigen.

Und damit sorgte er dafür, daß der Rote ihm noch entgegenkam und laut dabei aufstöhnte. Es fühlte sich herrlich an, von Marius genommen zu werden und Leander nickte nur, ehe er ein dunkles "Ja ... der Traum eines jeden Computerfreaks und auch mein Traum." wisperte. Dann löste er sich wieder und ließ seinen Oberkörper auf die Felle seines Bettes sinken, kam ihm dabei mit den Hüften entgegen und schnurrte schon fast unter den Reizen auf.

Ein Reiz, den Marius noch verstärkte, als seine Hand die Erregung des Roten umfing und sie gekonnt massierte. Es fühlte sich gut an, diese Größe in der Hand zu haben und zu fühlen, wie stark Leander darauf reagierte.

Und das tat er fast augenblicklich - denn es gefiel ihm, so erregt zu werden und dabei auch zu spüren, wie sich der Blaue noch immer in ihm bewegte. Es gab nicht viele Männer, die sich auf beides konzentrieren konnten ... und gerade das zeigte Leander, daß Marius wirklich ein Computerfreak war, denn für diese war es normal, daß sie gleichzeitig mehrere Dinge erledigten. "Oh, verdammt ist das gut ... ehrlich, man merkt, daß du multitasken kannst, mein Schöner. Hör ja nicht auf damit, ja ? Ich mag es, deinen harten Schwanz in mir zu spüren, während du mich auch vorne erregst." So wie der Rote sein natürliches Talent, selbst in höchster Ekstase noch reden zu können, ausgebaut und zu seinem Nebenverdienst ausgeweitet hatte. Noch während er sprach, drehte Leander seinen Kopf und lächelte zu Marius. Dann richtete er sich wieder auf, da es so für sie beide leichter wurde und streichelte über jede erreichbare Stelle Haut, die er bei seinem Liebhaber erwischen konnte, kam ihm bei jedem Stoß entgegen und stöhnte dunkel, als er ihren Sex sicht- und fühlbar genoß.

Marius schaltete trotzdem langsam ab, und ließ seiner Lust freien Lauf. Trotzdem behielt er das Erregen bei, und seine Stöße wurden immer kraftvoller und leidenschaftlicher. Dann hielt er es nicht mehr aus, und kam mit einem dunklen Knurren. Er ahnte irgendwie, daß Leander nach ihm kommen wollte und fühlte nun auch, wie dieser sich um ihn verengte und ebenso kam.

Der Rote genoß es sehr, als Marius kam und sich in ihn ergoß - er mochte es, dies zu fühlen und es reichte aus, um auch ihn endlich kommen zu lassen. Und das sogar ein wenig heftiger, als es eigentlich immer der Fall war und Leander keuchte schwer, als er sich endlich beruhigte und an Marius heranschmiegte. "Wow ... einfach nur ... wow. Bleibst du noch in mir, wenn wir uns hinlegen ? Bitte ?"

„Wenn du das gern magst. Ich hab nichts dagegen, es fühlt sich gut an.“ Marius wusste nun, was der eigentliche Fetisch des Roten war und er hatte nichts dagegen, da er es nicht unangenehm fand. Also legte er sich mit ihm seitlich hin, und schlang seine Arme um die Hüfte des Roten.

Ihm antwortete nur ein zufriedenes Seufzen, ehe Leander weich wurde und sich mit ihm hinlegte. Es fühlte sich einfach nur wunderbar an und er seufzte erneut glücklich, ehe er sich eng an Marius und in dessen Arm schmiegte und lächelte. "Ja, es fühlt sich einfach nur wunderbar an. Auch wenn es jetzt etwas dumm klingt - schlafen wir ein wenig ? Ich bin gerade wohlig müde und du fühlst dich so gut an und in mir an, daß ich richtig entspannt bin." Er hoffte, daß er den Blauen damit nicht vor den Kopf stieß - doch er meinte ein jedes Wort so, wie er es sagte, und drehte hoffnungsvoll den Kopf zurück, um ihn anzusehen.

Marius lachte leise und raunte ein leises „Gern, ich bin nämlich auch müde.“ zu ihm. Dann küsste er sacht die Haut hinter dem Ohr Leanders und schloss seine Augen. Er fühlte sich wohl bei dem Roten ... und das lag nicht nur am Sex oder der Situation jetzt, er mochte ihn einfach.

}}>{{

Seither war fast ein halbes Jahr vergangen und Leander lächelte liebevoll, als er das Gulasch und die Nudeln für sie beide in zwei tiefe Schüsseln schöpfte, Löffel hineinsteckte und dann nackt, wie er geschaffen worden war, in ihr Arbeits- und Schlafzimmer ging. Mittlerweile waren sie nicht nur zusammengezogen und hatten die Wohnung Leanders ein wenig umgeräumt, so daß sie besser zu ihnen beiden und ihren Bedürfnissen paßte - vor einigen Tagen hatten sie geheiratet und der junge Rote grinste kurz, als er den einfachen Goldring an seiner Hand betrachtete. Doch dann riß er sich aus den Erinnerungen und lächelte, neigte sich zu Marius und küßte ihn zärtlich, ehe er die Schüsseln an den großen Schreibtisch stellte, und sich seitlich auf den Schoß des Blauen setzte. Dabei genoß er es sichtbar, dessen Härte wieder in sich einzuführen und stöhnte leise, ehe er sich an ihn heranschmiegte und lachte, als Marius wieder näher an die Tasten rollte. "Wie immer computergerechtes Essen, mein Hübscher - ich hoffe, es schmeckt."

„Sehr gut wie immer ... du verwöhnst mich.“ Marius grinste nach dem ersten Bissen, und aß in Ruhe weiter. Er hatte sich schnell an den Fetisch seines Mannes gewöhnt, und genoss es regelrecht. Es war für ihn ja auch schön, und sie beide verbrachten viel Zeit damit, so zusammenzusein. Sie hatten nicht dauernd Sex ... sie waren einfach so verbunden, und genossen das Gefühl.

Alleine schon, daß Marius es ebenso gern mochte wie er selbst, machte Leander mehr als nur glücklich und er lächelte, küßte den Blauen zärtlich auf die Wange und nahm sich seine eigene Schüssel, um nun zu essen. Dabei ließ er es sich nicht nehmen, immer wieder sacht über die weiche, blaue Haut zu streichen. Es fühlte sich so gut an, ihn zu fühlen ... und es hatte sich gelohnt, diesen extrabreiten, weichen Sessel zu kaufen und auch einen passenden Schreibtisch dazu, der genau die richtige Höhe und genug Platz für die Monitore und die Computer samt allem Zubehör hatte. Denn so konnten sie bequem zusammensein und Marius seine Arbeit erledigen ... oder Leander die Callcenter-Anrufe annehmen, während sie sich gegenseitig verwöhnten. Den Job

in dem Kleiderladen hatte Leander inzwischen aufgegeben, da er so viel wie möglich bei seinem Liebsten sein wollte - auch wenn er immer wieder mal aushalf, wenn einer der anderen Verkäufer krank wurde. "Ich kann noch immer nicht fassen, daß wir nun verheiratet sind, mein Schöner ... und daß wir so viel Zeit für uns haben. Weißt du eigentlich, wie gern ich mich um dich kümmere ? Es ist schön, dich zu verwöhnen, mein Herz - und ich sehe dir noch viel lieber dabei zu, wie du diese herrlichen Grafiken programmierst."

„Und das alles, weil ich mich verwählt hatte.“ Marius glaubte es immer noch nicht wirklich, aber es war so und das Schicksal hatte dafür gesorgt, daß sie sich fanden, und glücklich zusammen waren.

Das ließ Leander schmunzeln und er küßte ihn noch einmal, ehe er leise lachte. "Ja - ich denke nicht, daß ich einmal so glücklich gewesen bin, daß einer 'falsch verbunden' gewesen ist." Es war wirklich lustig, wenn man daran dachte - und eigentlich wäre daraus nichts weiter als ein mißglückter Anruf geworden. Doch sie beide waren nun glücklich und so sollte es auch weitergehen, wenn es nach dem jungen Roten ging.

~~~}||{~~~